

Inhalt

Vorweg der Weg – Einleitendes	13
1. Erkenntnisinteresse und Erkenntnis leitendes Interesse	14
2. Methodische Hinweise	20

Teil I

Christlich-theologische Überlegungen zu einer Anthropologie nach Klaus Hemmerle	23
--	----

1. Denken und Nach-Denken: „Wer sich nicht einlässt, der versteht nicht ...“	26
1.1 Nach-Denken und Weiter-Denken	30
1.2 „Das Andere wird vom Selbst her ...“ – Unterschiedenheit und Einheit aller Wirklichkeit	36
1.3 „Freiheit stiftet Freiheit und also Dialog ...“ – Freiheit als Verhältnisbegriff	39
1.4 „Zeit ist Zwischenzeit ...“ – Zeit als Beziehungszeit	48
2. Es geht um Einheit – es geht um Ganzheit – es geht um den Menschen	51
2.1 Geist-bewegtes Leben	51
2.1.1 Als endlicher Mensch den unendlichen Gott ent-decken	58
2.1.2 Liebe als Grundbegriff einer Ontologie trinitarischen Zuschnitts	62
2.1.3 Leben als Leben in der Gegenwart Gottes	69
2.1.4 Glaubensbotschaft und Lebenserfahrung	72
2.1.5 Gemeinschaft und Gemeinde	81
2.2 Begegnung in der Zeit – Weggemeinschaft	83
2.2.1 „Was mich nicht interessiert, das fällt mir nicht auf ...“	86
2.2.2 Dialog fängt mit dem Zuhören an	88
2.2.3 Menschsein mit Leib und Seele	91
2.2.4 Orte der Begegnung – Kirche	93
3. Zwischenbilanz: Hemmerles Versuch einer ontologisch fundierten Anthropologie	96

3.1	<i>Menschsein</i> als Dasein im Mitsein: Dasein als Gegebensein	98
3.2	Menschsein als <i>Dasein</i> im Mitsein: <i>Communio</i> als Denk- und Lebensweise	99
3.3	Menschsein als Dasein im <i>Mitsein</i> : Leben und Denken im trinitarischen Raum	100
4.	Vorläufige Konsequenzen für religionspädagogische Fragen im Hinblick auf das Phänomen Freundschaft	103
4.1	Sich zuwenden: Freundschaft und die Frage nach der Identität	104
4.2	Sich zumuten: Freundschaft und die Frage nach dem Sinn	106
4.3	Sich zutrauen: Freundschaft und die Frage nach der Freiheit	109
Teil II		
Freundschaft – von den Wandlungen einer konstanten Beziehungsgröße		
		113
1.	Freundschaft nach-denken und weiter-denken	117
1.1	Alle reden von Freundschaft – von Etymologie und Sprachgebrauch	119
1.2	Freundschaft als alltagskulturelles Phänomen	123
1.2.1	Sozialwissenschaftliche Perspektiven	124
1.2.2	Versuch einer Beschreibung des Ambivalenten	131
1.3	Vom Bedeutungswandel freundschaftlicher Verbindungen in der modernen Gesellschaft	134
1.4	Freundschaft zwischen Gefühl, Vernunft und dem Wunsch nach Zugehörigkeit	138
1.4.1	Freundschaft zwischen Gefühl und Vernunft	139
1.4.2	Zugehörigkeit im Wandel	142
1.5	Historische Verständnisweisen von Freundschaft	145
1.5.1	Freundschaft in der Antike	146
1.5.1.1	Archaische Ursprünge	147
1.5.1.2	Die klassische Epoche	152
1.5.1.3	Römische Antike	155
1.5.2	Vom christlichen Mittelalter zur Neuzeit	158
1.5.3	Das 18. Jahrhundert: ein „Jahrhundert der Freundschaft“	166
1.6	Das Phänomen Freundschaft am Beispiel ausgewählter philosophischer Positionen	173

1.6.1	Aristoteles: Menschliches Dasein kommt zur Erfüllung	174
1.6.1.1	Die Mehrdeutigkeit der $\phi\iota\lambda\iota\alpha$	178
1.6.1.2	Die vollkommene Freundschaft	180
1.6.2	Immanuel Kant: Freundschaft als innigste Vereinigung der Liebe mit der Achtung	186
1.6.2.1	Liebe und Achtung	188
1.6.2.2	Moralische und ästhetische Freundschaft	193
1.6.3	Jacques Derrida: „Es gibt niemals einen einzigen Freund“	196
1.6.3.1	Die „Ethik der Dekonstruktion“	198
1.6.3.2	Freundschaft als Ausgangspunkt für Reflexionen zur Ethik	202
1.7	Das Phänomen Freundschaft in biblisch-theologischer Hinsicht	209
1.7.1	Das Alte Testament: „Als Gottes Freundschaft über meinem Zelte stand“ (Hiob 29,4)	210
1.7.1.1	Die Botschaft von der Welttranszendenz Gottes	212
1.7.1.2	Freund oder Nächster?	217
1.7.1.3	Freundinnen und Freunde fürs Leben	223
1.7.2	Das Neue Testament: „Freundschaft mit der Welt – Feindschaft mit Gott“? (Jak 4,4)	227
1.7.2.1	Freundinnen und Freunde Jesu	228
1.7.2.2	Freundschaft oder Nächstenliebe?	233
1.7.2.3	Freunde in der Nachfolgemeinschaft	238
1.7.3	(Gottes-)Freundschaft als Grenzüberschreitung	241
1.7.3.1	Gott und Mensch: ungleiche Freunde	243
1.7.3.2	Gottesfreundschaft als Einladung	249
2.	Freundschaft erleben	252
2.1	Der christliche Glaube als Chance für ein freundschaftliches Leben in Freiheit und Gleichheit	252
2.1.1	Theologische Dimension der Freundschaft: Gott hat sich schon eingelassen	255
2.1.1.1	Gleichursprünglichkeit von Selbstbewusstsein und Selbstlosigkeit	256
2.1.1.2	Bleibende Herausforderung: die Unverfügbarkeit Gottes und des Anderen	258
2.1.2	Fremde und Freunde in den Religionen	260
2.1.2.1	Stammesreligionen	261
2.1.2.2	Buddhismus	263
2.1.2.3	Islam	265
2.1.3	Die politische Dimension der Freundschaft: Begegnung auf Augenhöhe	268

2.1.3.1 Begegnung auf Augenhöhe	268
2.1.3.2 Das Wagnis der Freundschaft: auf Fremdheit verzichten	271
2.2 Die Bedeutung der Freundschaft für Jugendliche	273
2.2.1 Freundschaftsbeziehungen als soziale Ressource – empirische Befunde	276
2.2.1.1 Die 14. Shell-Jugendstudie 2002	278
2.2.1.2 „FRIEND“– ein Forschungsprojekt von Heinz Reinders	282
2.2.1.2.1 Projektdesign	284
2.2.1.2.2 Ergebnisse der Studie	286
2.2.1.3 Die 15. Shell-Jugendstudie 2006	289
2.2.1.3.1 „Pragmatische Jugend“	290
2.2.1.3.2 Freundschaft als wichtigste Wertorientierung	291
2.2.1.3.3 Religiosität und Wertorientierung	292
2.2.1.4 Die 16. Shell-Jugendstudie 2010	295
2.2.2 Formen und Inhalte jugendlicher Freundschaftsbeziehungen	297
2.2.2.1 Der Aufbau von Freundschaften als Entwicklungsaufgabe	298
2.2.2.2 Zur Entstehung von Freundschaften oder: Wann ist ein Freund ein Freund?	305
2.2.2.3 Freunde und Familie	310
2.2.2.4 Mädchenfreundschaften und Jungenfreundschaften	312
2.2.2.5 Freundschaften und romantische Beziehungen	315
2.2.2.6 Freundschaft als Schutzfaktor bei der Bewältigung von Problemen	316
2.2.2.7 „Zart ist der Faden der Freundschaft“	318
2.2.3 Zur Mediatisierung freundschaftlicher Beziehungen	321
2.2.3.1 Mobile Telekommunikation und Internet	322
2.2.3.2 Beziehungsanbahnung und -pflege via Mobiltelefon und Internet	325
2.2.3.3 Social Web-Angebote	328
2.3 Freundschaft unter Jugendlichen als Raum positiver Gemeinschaftserfahrung	332

3. Zusammenfassung und Ausblick:

Unterschiedenheit und Einheit von Freundschaft	333
3.1 Unterschiedenheit durch konzeptionelle Einbindungen	334
3.2 Einheit in dynamischer Genese	340
3.2.1 Gleich- und Mehrursprünglichkeit von Freundschaft	340
3.2.2 Freundschaft in gegenwärtiger Dynamik	343

Teil III

Zur religionspädagogischen Relevanz des Phänomens Freundschaft

345

1. Freundschaft als unterstützende und als zu unterstützende Form der Beziehung	349
1.1 Von der unterstützenden Kraft der Freundschaft	349
1.1.1 Emotionale Unterstützung durch Freundinnen und Freunde	351
1.1.2 Freundschaft und gesundheitsgefährdendes Verhalten	353
1.1.3 Unterstützung der sozialen und kognitiven Entwicklung	355
1.2 Freundschaft als zu unterstützende Beziehung	358
1.2.1 Freundschaft braucht Gelegenheit	358
1.2.2 Freundinnen und Freunde brauchen soziale Kompetenzen	361
1.2.3 Was Freundschaften nicht können	363
2. Zwischen Fremdheit und Freundschaft – Freundschaft als Brücke zwischen vielfältigen Welten	364
2.1 Zwischen Fremdheit und Freundschaft	367
2.1.1 Was qualifiziert das Fremde?	369
2.1.2 Fremdheit als Grenz-Erfahrung	373
2.1.3 Von den Grenzen des Dialogs	376
2.1.4 Von der Annäherung zur Nähe	377
2.2 Freundschaft als Möglichkeit, den Widerspruch zum Fremden zu kultivieren	380
3. Freundschaft als Vorgang in der Zeit	382
3.1 Von der Kraft des Augenblicks	384
3.2 Vormalige und künftige Freundschaften	387
3.2.1 Vom Ende der Freundschaft	388
3.2.2 Erneuerte, partikulare und verschleierte Freundschaften	390
4. In Beziehungen denken und freundschaftsfähig werden – Freundschaft als religionspädagogische Herausforderung	392
4.1 Kein Sinn ohne Sinne – Freundschaft als Sinneserfahrung	395
4.1.1 Kreative Wahrnehmungsbereitschaft wider den Banalitätsblick	399
4.1.2 Von der Überwindung der Blickdistanz zu geistesgegenwärtigem Handeln	404
4.2 Freundschaft als Schlüsselerfahrung	409

4.2.1 Es geht um mich	409
4.2.2 Geben, was man nicht hat	411
4.3 Ermutigung, sich selbst von Gott her definieren zu lassen	413
4.3.1 Vom Realismus der Liebe	414
4.3.2 Vom Aufleuchten des Sinns	416
4.4 Freundschaft als besondere Erscheinungsform von Bildung	418
4.4.1 Freundschaften als Bildungsprozesse	419
4.4.2 Bildung als gemeinsame Tätigkeit von Freundinnen und Freunden	420
4.5 Fördern, was Liebe gedeihen lässt – Chancen des Religionsunterrichts	422
4.5.1 Der Blick auf das Andere: Perspektiven der Weltdeutung	424
4.5.2 Freundschaft als Kontext einer „Kultur der Aufmerksamkeit“	427
4.5.3 Vom Orten der Distanz: Fremd bleiben dürfen	430
4.5.4 Vom Zweifel an der Notwendigkeit der Annäherung	432
4.5.5 Mögliche Auswirkungen für den Religionsunterricht	434
4.5.6 Kommunikation und Kontemplation	437
5. Bündelung: Wechselseitiges Suchen und Finden im Gleichzeitig-Werden von Aufmerksamkeit und Begegnung	440
Ausblicke – Freundschaftsbande inmitten der Ambivalenz menschlicher Beziehungen	443
1. Phänomene sind voller Widersprüche – zur Frage nach der spezifischen Differenz	445
2. Zur Bedeutung der Freundschaft in einer Ära des Individualismus	448
2.1 Wider Flüchtigkeit und Nützlichkeitsdenken – für Treue in Freiheit	448
2.2 Freundschaftsbande: Anlass zum Weiter-Denken	452
Quellen- und Literaturverzeichnis	455
I. Klaus Hemmerle: Primär- und Sekundärliteratur	455
II. Weitere Literatur	457